

# U ŚW. BARTŁOMIEJA W MIERZESZYNIE

Numer 33 (100)

Mierzeszyn, 22 listopada 2013 r.

ISSN 2082-0089

Rok 4

## 74. ROCZNICA MĘCZEŃSKIEJ ŚMIERCI KS. JANA PAWŁA AELTERMANN, PROBOSZCZA Z MIERZESZYNA

Kolejna rocznica heroicznej śmierci ks. Jana Pawła Aeltermanna, postaci, która tak mocno fascynuje Polaków, Niemców, uczniów Jezusa Chrystusa. Skromny proboszcz Parafii św. Bartłomieja Apostoła w Mierzeszynie. Duszpasterz, który wiernie wypełniał swoje powołanie kapłańskie. Pracował w wielu parafiach na Pomorzu Gdańskim. Jednak najdłużej, jako proboszcz w Mierzeszynie. Lata trzydzieste XX wieku były dla ks. Aeltermanna czasem wielkiego życiowego egzaminu. Ten egzamin zdał publicznie na oczach swoich wiernych a także zaślepionych nazistów. Obrona wiary w Chrystusa, obrona Jego Krzyża były dla mierzeszyńskiego proboszcza sprawami oczywistymi i najwyższej wagi. Przełał swoją krew, tak jak męczennicy pierwszych wieków chrześcijaństwa: za Chrystusa. Dał przez to wspaniały przykład wierności swojemu Panu.

Niniejszy numer gazety parafialnej raz jeszcze przypomina nam wspaniałą sylwetkę Męczennika z Mierzeszyna. Bardzo dziękuję pani Ewie – Marii Aeltermann za nadesłane materiały historyczne, pani Marioli Kapanke Steinert za tłumaczenie tekstów. Panu Mariuszowi Czerwińskiemu wyrażam wdzięczność za pomoc w redagowaniu tego numeru gazety.

Serdecznie zapraszam drogich Parafian i Gości na uroczystą Mszę świętą w przeddzień męczeńskiej śmierci ks. Jana Pawła Aeltermanna, którą będzie sprawował Jego Ekscelencja Ks. Arcybiskup Tadeusz Gocłowski w czwartek, 21 listopada o godz. 11.00 w kościele Najświętszego Serca Pana Jezusa w Mierzeszynie.

Dyrektor Szkoły Podstawowej im. Ks. Jana Pawła Aeltermanna w Mierzeszynie, pan Bogdan Skiba zaprasza na drugą część uroczystości do budynku szkolnego bezpośrednio po Mszy świętej i złożeniu kwiatów na grobie Patrona Szkoły.

Niech ten dzień będzie wyrazem wdzięczności Panu Bogu za dar tak wybitnego Kapłana Męczennika a jednocześnie dniem modlitwy o rozpoczęcie Jego procesu beatyfikacyjnego. Nadto, korzystajmy na co dzień ze skarbnicy człowieczeństwa tego Świadka wiary.

**ks. ANDRZEJ SOWIŃSKI**



Pierwszy Biskup Gdański Edward O'Rourke i Ks. Jan Paweł Aeltermann. Rok 1933.

DIE ZEITUNG DER KATHOLISCHEN PFARRGEMEINDE  
DES HL. APOSTELS BARTHOLOMÄUS IN MEISTERSWALDE

# BEI DEM HL. BARTHOLOMÄUS IN MEISTERSWALDE

Nummer 33(100)

Meisterswalde, 22 November 2013

ISSN 2082-0089

4.Jg.



## PFARRER JOHANNES AELTERMANN ZUM 100. GEBURTSTAG

Johannes Aeltermann war ein von tiefem Glauben und stark ausgeprägtem Gerechtigkeitssinn durchdrungener, kämpferischer Mann. Schon als Vikar, erst recht aber als Pfarrer der über vierzig Dörfer umfassenden, jedoch nur rund 900 Seelen zählenden Diaspora-Doppelgemeinde Meisterswalde und Mariensee setzte er sich mit ganzer Kraft sowohl seelsorglich als auch materiell für die nicht gerade mit Glücksgütern gesegnete Landbevölkerung des Kreises Danziger Höhe ein. Soziale Mißstände geißelte er sogar von der Kanzel. Und seine Sorge um würdige Lebensbedingungen der Bevölkerung erstreckte sich in leicher Weise auf Katholiken wie /rotestanten. „Er kämpfte auch für die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse und bessere ärztliche Betreuung der Landbewohner; er richtete Fortbildungskurse für die Landjugend beider Geschlechter und aller Konfessionen ein; er geißelte genau so den Staat, der sich nicht um die korrekte Amtsführung der Gemeindevorsteher kümmerte, ... wie den Gutsherrn, der seinen Arbeitern nicht ein menschenwürdiges Leben ermöglichte.“ (Alfons Aeltermann im St.-Adalbert-Kalender 1950, S. 47).

Mit dem Beginn der nationalsozialistischen Ära in Danzig begann für Aeltermann ein Opferleben, das schließlich durch seinen Opfertod gekrönt wurde. Da er in den Kreisen der National-wzlalisten als kerndeutscher Mann gekannt war, versuchte man ihn 1933 für die Hitlerpartei zu gewinnen. Er lehnte es radikal ab und hielt bald darauf eine grundsätzliche Predigt „Hakenkreuz und Christentum“, die er auch drucken ließ und die so ihren Weg sogar in das Ausland, nach Deutschland, Polen und in die Schweiz, fand. Unter seiner Führung und aktiven Mitarbeit entstand, nachdem sich die Nationalsozialisten im Jahre 1933 in den Besitz der katholischen Buchhandlung des Westpreußischen Verlages gesetzt hatten, die neue katholische Adalbertus-Buchhand-lung. Der Haß seiner Gegner wuchs, und kurz vor der Volkstagswahl im Jahre 1935 wurde er ohne Angabe von Gründen von der Kriminalpolizei verhaftet. Da sowohl der Danziger Bischof Eduard Graf O'Rourke als auch sein jeneralvikar Magnus Bruski sofort intervenierten, entließ man ihn nach einer Woche aus der Haft. Nachdem er heimgekehrt war, von seinen Pfarrangehörigen herzlichst begrüßt, organisierten SA-Leute einen Überfall auf ihn. Sie erstürmten und beschädigten das Pfarrhaus; Aeltermann hatte aber rechtzeitig fliehen können. Mehrere Wochen mußte er sich verborgen halten, eine Zeitlang sogar jenseits der nahegelegenen Danziger Grenze in Polen. Als er schließlich nach Meisterswalde zurückkehrte, terrorisierten die Nationalsozialisten seine Pfarrangehörigen in brutaler Weise, so daß diese, abgesehen von einer kleinen Schar ganz treuer Leute, es nicht mehr wagten, zum Gottesdienst zu kommen, geschweige denn mit ihrem Pfarrer zu sprechen.

Es folgten in den Jahren 1937 und 1938 zwei Ereignisse, welche die Nationalsozialisten in höchste Wut versetzten. Aeltermanns Neffe schrieb dazu im St.-Adalbertus-Kalender 1950 (S. 48f.) folgendes: „1937 flackerte der Kampf (gegen Dekan Aeltermann) mit großer Heftigkeit auf. Kreuzfrevler hatten das Missionskreuz auf dem Friedhof vor der Kirche sowie die beiden Wegkreuze an den Dorfeingängen geschändet; sie lagen umgesägt am Boden. ... (Täter waren zwei Danziger Beamte, die aus Meisterswalde stammten; der eine gehörte der Schutzpolizei an.) Aeltermann war trotz Warnungen der Kriminalpolizei und trotz Bedenken seiner geistlichen Mitbrüder gewillt, den Frevel in aller Öffentlichkeit zu sühnen (und neue Kreuze zu errichten). Der Weihetag der drei neuen Kreuze wurde in der Tat ein Bekenntnistag der Katholiken und darüber hinaus der gesamten Christen Dan-zigs. Wenn auch die Kreuzneu-weihung in keiner Zeitung und durch kein Flugblatt bekannt gegeben werden durfte, strömten doch über 5 000 Menschen in den weltentrückten Landflecken. Trotz der Behinderung durch die Polizei fand eine großartige Feier statt. Aber von da an rückte die „Vergeltung“ an Aeltermann durch seine Feinde auch näher.

Ein zweites Ereignis trat hinzu: Zwei SA-Männer aus Meisterswalde, zwei Brüder, wurden durch einen SS-Mann am St. Bartholomäustage 1938, dem Patronatsfest der Meisterwalder Gemeinde, ermordet. Über Nacht richteten sich die Augen der Danziger Bevölkerung auf das Dorf: Was würde Dekan Aeltermann tun? Man verlangte ein „Partei“-Begräbnis, d.h.mit Hakenkreuzfahne und Dolch. Der Dekan lehnte die Forderung eindeutig ab. Dieser Vorgang wurde der Anlaß zu weiteren schweren Angriffen gegen ihn in der Öffentlichkeit.“

In den ersten Kriegsmonaten des Jahres 1939 brach dann das Verhängnis über Dekan Aeltermann herein. Schon am 1. September sollte er verhaftet werden. Nur dem Umstand, daß das Kommando seinen Neffen, der bei ihm zu Ferien weilte, mit ihm verwechselte, war es zu danken, daß er sich zu retten vermochte; er konnte fliehen und hielt sich mehrere Wochen bei Bekannten verborgen. Mitte November kehrte er in sein Pf arrhaus zurück, obwohl er gewarnt wurde, es zu tun. Schon am 21. November morgens um vier Uhr erschien ein SS-Kommando mit Gestapoleuten und nahm ihn fest. Dabei gelang es seiner langjährigen Wirtschaftlerin, ihm unauffällig ein Einladungsschreiben des ersten Kommandierenden Generals von Danzig, des Generals Walter Heitz, eines Schulfreundes von Aeltermann, zuzustecken. Aeltermann wurde nach Wischin, einem polnischen Dorf in der Nähe von Schöneck, in ein Konzentrationslager für Polen gebracht. Als er bei der Vernehmung das Einladungsschreiben vorlegte, schickte man ihn nach Meisterswalde zurück. Jedoch verhaftete ihn auf der Heimfahrt ein anderes SS-Kommando und überführte ihn erneut nach Wischin, wohin man auch seinen erbittertsten Feind, den nationalsozialistischen Landrat des Kreises Danziger Höhe, beordert hatte. Als dieser des Dekans ansichtig wurde, befahl er sofort seine Erschießung. Sie soll am 22. November erfolgt sein.





Über die Durchführung dieses Befehls liegen zwei Berichte vor. Nach dem einen soll Aeltermann bei der Bestattung einer mitgefangenen Polin, die infolge von Drangsalierungen vorzeitig niedergekommen und dabei gestorben war, für sie öffentlich am Grabe ein Vaterunser gebetet haben; das habe die Wachleute, darunter persönliche Feinde des Dekans, veranlaßt, ihn als Hochverräter zu erschießen, weil die Verstorbene eine Polin war. Ein anderer Bericht ging den Angehörigen Aeltermanns im Frühjahr 1940 seitens eines mitgefangenen Polen zu. Danach war Aeltermann mit 43 Gefangenen polnischer Nationalität, darunter zwei Priester, zur Exekution nach Neufietz, einem Dorfe in der Nähe von Wischin, abtransportiert worden. Dem Berichterstatter sei es in dem Wirrwarr bei der Exekution gelungen, sich in einer nahegelegenen Scheune des Bauern von Wiecki im Stroh zu verbergen und die Erschießung der Opfer zu beobachten. Die 42 Polen hätten sich selbst eine Grube schaufeln müssen und seien davor erschossen worden. Dekan Aeltermann sei abgesondert worden und habe sich ein eigenes Grab graben müssen. Darauf habe ihn der Landrat eigenhändig mit einer Pistole erschossen. Nach der Meinung des Berichterstatters sei Aeltermann bewußtlos, aber wohl noch nicht tot ins Grab gesunken. Gefangene Polen hätten dann auf den in das Grab Gestürzten ein verendetes Rind wälzen und die Grube zuschütten müssen.

Nach Beendigung der Kriegshandlungen fand man bei Aufräumungsarbeiten in Neufietz im Mai 1945 an den bezeichneten Stellen sowohl das Massengrab mit den 42 erschossenen Polen als auch das Einzelgrab mit Dekan Aeltermann. Die Polen überführten seine Leiche nach Meisterswalde und bahrten sie zunächst in der Pfarrkirche auf; polnisches Militär, auch Offiziere, hielten die Ehrenwache. Am 26. Juni 1945, seinem 70. Geburtstag, wurden die sterblichen Überreste des Dekans unter sehr großer Beteiligung des Volkes und Salutschüssen des polnischen Militärs an dem von ihm im Jahre 1937 neuerrichteten Missionskreuz vor der Kirche in Meisterswalde zur letzten Ruhe bestattet.

Angemerkt sei noch folgendes: Nach der Verhaftung Aeltermanns am 21. November 1939 bemühte sich der Bischof von Danzig, Dr. Carl Maria Splett, alsbald um den Dekan und verlangte über den Gauleiter von Danzig-Westpreußen seine Freilassung. Er erhielt nie eine Antwort. Und ein Zweites: Im Jahre 1943 wurde Dekan Aeltermann vom Amtsgericht für tot erklärt. Als Todestag wurde der 22. November 1939 festgestellt. Als darauf der Bruder des Dekans, Karl Aeltermann, bei der Danziger Staatsanwaltschaft Anzeige gegen Unbekannt wegen Ermordung des Dekans machte, bekam er den Bescheid, daß darüber nichts zu ermitteln sei; privatim und mündlich mußte ihm eine Sekretärin des Staatsanwaltes mitteilen, daß, sobald noch einmal der Fall Aeltermann vor Gericht gebracht würde, „die ganze Familie Aeltermann ausgerottet werden würde“. (Hierzu und zum Ganzen vgl. A. Aeltermann a.a.O. S. 49 ff.)

Voll Trauer gedenken wir des Dekans Johannes Aeltermann. Aber - dürfen wir nicht die Gloriele eines echten Märtyrers um sein Haupt zeichnen?

**Prälat RICHARD STACHNIK**  
(Danziger Priesterbuch, Juni 1976)

## KSIĄDZ JAN AELTERMANN W 100 ROCZNICĘ URODZIN

Ksiądz Jan Aeltermann był człowiekiem głębokiej wiary i z silnym poczuciem sprawiedliwości, był także człowiekiem przenikliwym i wojowniczym.

Już jako wikariusz i tym bardziej później jako proboszcz angażował się z całą siłą zarówno przez opiekę duszpasterską jak i przez finansowe wspieranie swoich parafian. Do parafii należały dwie gminy: Mierzeszyn i Przywidz. Parafia składała się z przeszło 40 wiosek, ale było tylko 900 dusz. Ludność wiejska powiatu Gdańsk-Wyżyna nie była akurat obdarzona obfitością bogactwa. Społeczne nadużycia potępiał nawet z ambony.

Troszczył się o godziwe warunki życia mieszkańców w tej samej mierze zarówno dla katolików jak i dla protestantów.

„Ksiądz Aeltermann walczył dla ludności wiejskiej o poprawienie warunków ruchu drogowego i o lepsze warunki opieki medycznej; zorganizował szkolenia dla młodzieży wiejskiej obu płci wszystkich wyznań; atakował tak samo państwo, które nie opiekowało się prawidłową działalnością organów administracji, ... jak i właściciele ziemskich, którzy swoim poddanym nie pozwalają godnie żyć”. (Alfons Aeltermann, kalendarz St.-Adalbert, 1950, s. 47).

Z początkiem ery nazistowskiej w Gdańsku zaczął się dla ks. Aeltermanna czas życia w trudzie, które zostało uwieńczone przez męczeńską śmierć.

W sferach nazistów był znany jako człowiek prawdziwego pochodzenia niemieckiego, dlatego próbowano go z wielkim naciskiem namówić, aby wstąpił w 1933 roku do partii hitlerowskiej. Ks. Aeltermann kategorycznie odmówił i zaraz po tym wygłosił kazanie pod tytułem „Swastyka i krzyż Chrystusa”. Kazanie dał drukować i w ten sposób treść kazania doszła nawet poza granice Ziemi Gdańskiej, do Niemiec, do Polski i do Szwajcarii.

Po tym, jak naziści w 1933 roku weszli w posiadanie katolickiej księgarni zachodniopruskiego wydawnictwa, powstała pod kierownictwem i aktywną działalnością ks. Aeltermanna nowa katolicka księgarnia ADALBERTUS.

Nienawiść przeciwników rosła. Krótko przed wyborami do Volkstagu w roku 1935, ks. Aeltermann został aresztowany przez policję kryminalną bez podania jakichkolwiek przyczyn.

Gdański Biskup Edward Graf O'Rourke i jego generalny wikariusz Magnus Bruski natychmiast zainterweniowali. Tydzień później zwolniono ks. Aeltermanna z aresztu. Krótko po powrocie z aresztu, przywitani go bardzo serdecznie jego parafianie. W tym samym czasie przygotowali esesmani na niego napad. Zdobyli szturmem plebanię i nieco ją uszkodzili; ks. Aeltermann zdażył w tym czasie przed nimi uciec. Kilka tygodni musiał się ukrywać, nawet po drugiej stronie blisko znajdującej się granicy Gdańska w Polsce. Gdy wrócił do Mierzeszyna, terroryzowano jego i parafian w tak brutalny sposób, że ci, oprócz tych, którzy byli mu wiernie oddani, nie śmieli uczęszczać na Mszę świętą, nie mówiąc o tym, żeby z księdzem rozmawiać.

W roku 1937 i 1938 nastąpiły dwa zdarzenia, które



niezmiernie rozżośli nazistów. Bratanek ks. Aeltermanna napisał o tym w kalendarzu St.-Adalbertus w 1950 roku (s. 38 f.) następująco:

„W 1937 roku rozpoczęła się zaciepła walka (przeciwko dziekanowi Aeltermannowi). Błuźniercy krzyża zniszczyli krzyż misyjny na cmentarzu przed kościołem jak również obydwaj krzyże przydrożne, które stały u wjazdu do wsi. Krzyże leżały przepiłowane na ziemi ... Sprawcami byli dwaj gdańscy urzędnicy, pochodzący z Mierzeszyna. Jeden z nich należał do policji ochronnej. Ks. Aeltermann był, mimo ostrzegania przez policję kryminalną i przez swoich duchowych przyjaciół, gotowy to świętokractwo publicznie ukarać (i postawić nowe krzyże). Chociaż poświęcenia nowych krzyży nie pozwolono ogłosić w żadnych gazetach i ulotkach, przybyły na święcenie tłuły ludzi do tak nieznaney części kraju. Pomimo utrudnień ze strony policji, odbyła się imponująca uroczystość. Przybyło ponad 5 000 ludzi. Od tego czasu zaczęła się „zemsta” na ks. Aeltermannie, dokonywana przez jego wrogów. Do tej sytuacji doprowadziło także drugie zdarzenie:

Dwóch męzczyzn z oddziału szturmowego (SA) z Mierzeszyna, byli to bracia, zostało zamordowanych w 1938 roku przez esesmana. Stało się to w dniu św. Bartłomieja, patrona parafii Mierzeszyn. W ciągu jednej nocy spojrzwały oczy całej gdańskiej ludności na wieś Mierzeszyn, na to, co zrobi dziekan Aeltermann. Zażądano pogrzebu partyjnego, to znaczy z flagami hitlerowskimi ze swastykami i sztyletami. Dziekan stanowczo odrzucił to żądanie. Ten przebieg zdarzenia stał się kolejnym powodem ciężkich publicznych ataków na jego osobę”.

W pierwszych miesiącach wojennych roku 1939, spadło nieszczęście na dziekana Aeltermanna. Już 1 września miał być aresztowany. Tylko ta okoliczność, że go pomyłono z jego bratankiem, który w tym czasie spędzał wakacje u niego, spowodowała, że zdołał się uratować; że mógł uciec i kilka tygodni ukrywał się u znajomych. W połowie listopada wrócił do plebanii, chociaż go ostrzegano, aby nie wracał. Dnia 21 listopada, o czwartej rano przybyło dowództwo SS (elitarny oddział szturmowy) i ludzie z gestapo, aby go aresztować. Jego długoletnia gospodyni wsunęła mu dyskretnie zaproszenie od pierwszego dowodzącego generała Gdańska, Generała Waltera Heitza, jego przyjaciela ze szkolnych lat. Ks. Aeltermanna zawieziono do Wysina, polskiej wsi, gdzie znajdował się obóz koncentracyjny dla Polaków. Przy przesłuchaniu pokazał zaproszenie generała i wtedy go zwolniono i wysłano z powrotem do Mierzeszyna. W powrotnej drodze aresztowało go inne dowództwo SS i przewieziono ponownie do Wysina, gdzie oddano go jego najgorszemu wrogowi. Był nim nazistowski starosta powiatu Gdańsk-Wyżyna. Zaraz jak starosta się dowiedział o dziekanie, dał rozkaz natychmiastowego przyprowadzenia dziekana do niego. Spotkanie odbyło się prawdopodobnie 22 listopada. O przeprowadzeniu tego rozkazu świadczą dwa sprawozdania.

Według jednego sprawozdania, ks. Aeltermann zmówił podczas pochówku jednej Polki, która przez zadręczanie przedwcześnie urodziła dziecko i zmarła, publicznie przy jej grobie „Oicze nasz.”: Te svtuacie zorganizowali.

sprovokowali wartownicy, zawzięci wrogowie dziekana, aby go zidentyfikować jako zdraycę stanu i mieć powód do rozstrzelania, ponieważ zmarła kobieta była Polką.

Drugie sprawozdanie dotarło do rąk rodziny Aeltermann od współwielnia pochodzenia polskiego wiosną 1940 roku. Według tego sprawozdania, ks. Aeltermann został wspólnie z 43 więźniami pochodzenia polskiego (także dwoma księżmi) przewieziony do wsi Nowy Wiec niedaleko Wysina na egzekucję.

Sprawozdawcy udało się w ciągu zamieszania egzekucji ukryć w bliskostojącej stodole gospodarza von Wiecki w sianie. W ten sposób obserwował egzekucję ofiar. Czterdziestu dwóch Polaków musiało samemu sobie wykopać grób, gdzie ich później zastrzelono i zakopano. Dziekana Aeltermanna oddzielono od drugich.

On także sam sobie musiał wykopać własny grób. Starosta własnoręcznie zastrzelił pistoletem ks. Aeltermanna. Według zdania sprawozdawcy, ks. Aeltermann był nieprzytomny ale jeszcze nie martwy wpadając do wykopanego przez siebie grobu. Polscy więźniowie musieli prawdopodobnie wrzucić na ks. Aeltermanna zdechłą krowę i zasypać wykopany grób.

Po wojnie w maju 1945 roku znaleziono w pokazanych miejscach przy pracach porządkowych w Nowym Wiecu zarówno zbiorowy grób jak i grób pojedynczy z dziekanem Aeltermannem. Polacy przewieźli zwłoki ks. Aeltermanna do Mierzeszyna i postawili je najpierw w kościele parafialnym; Wojsko Polskie, także oficerowie, pełnili wartę honorową. Dnia 26 czerwca 1945 roku w 70-te urodziny ks. Aeltermanna, przeniesiono jego śmiertelne szczątki z wielkim udziałem ludności i z oddaniem salutu przez Wojsko Polskie, na miejsce wiecznego spoczynku przed kościołem w Mierzeszynie i pod nowym krzyżem, który wyświęcił w 1937 roku.

Trzeba zaznaczyć, że po aresztowaniu ks. Aeltermanna 21 listopada 1939 roku, Biskup Gdański, dr Carl Maria Splett, starał się o zwolnienie dziekana z aresztu, jak tylko się o tym dowiedział. Zwrócił się z prośbą o zwolnienie do przywódcy administracji partii hitlerowskiej regionu Gdańska-Prus Zachodnich. Nigdy nie otrzymał odpowiedzi.

Po drugie w 1943 roku został dziekan Aeltermann uznanym przez Sąd Rejonowy za zmarłego. Za dzień śmierci uznano 22 listopada 1939 roku.

Na doniesienie na nieznanego za zamordowanie dziekana, które złożył do prokuratury brat dziekana Karl Aeltermann, otrzymał odpowiedź, że nic o tym nie wiadomo i nie ma o co prowadzić dochodzenia. Prywatnie i ustnie przekazała mu sekretarka prokuratora, że jeżeli jeszcze raz coś o dziekanie Aeltermannie dojdzie w jakiś sposób do sądu, to cała rodzina zostanie wytępiona (zob. Aeltermann a.o. s. 49 ff).

W głębokim smutku wspominamy dziekana Jana Aeltermanna – ale czy nie możemy aureoli świętości prawdziwego męczennika opisać wokół Jego głowy?

**Prałat RICHARD STACHNIK**  
(Gdańska Księga Kapłańska, czerwiec 1976)  
tłumaczyła: Mariola Kapanke-Steinert





## **KS. AELTERMANN W DRODZE KU ŚWIĘTOŚCI. KS. AELTERMANN W MIERZESZYNIE XXI WIEKU.**

W latach 1970-2010 szczególną troskę o grób swojego przedwojennego poprzednika wykazywał ks. kanonik Gerard Borys proboszcz parafii w Mierzeszynie. Stan dzisiejszy pomnika nagrobnego ks. Aeltermanna jak i obejścia jest jego niekwestionowaną zasługą.

Rok 2003 jest zdecydowanie kamieniem milowym w naszym dążeniu o należyta cześć i pamięć dla ks. Aeltermanna. Obranie przez naszą szkołę za patrona niemieckiego księdza katolickiego, który sprzeciwiał się hitleryzmowi było niczym uderzenie dzwonu, które echem odbiło się, za sprawą prasy i telewizji, w całej okolicy. Ta wspaniała uroczystość z 13 października 2003 roku wyrwała tę świętą postać z mroków historycznego zapomnienia. Wprawdzie byli i są jeszcze mieszkańcy, którzy pamiętają czasy wojny i niektóre przekazy nt. mierzeszyńskiego proboszcza, ale uroczystość nadania imienia w sposób naturalny wzmogła zainteresowanie tym wspaniałym bohaterem. Uważam także, że ten fakt, który miał miejsce 13 października 2003 roku przeniósł dyskusję o ks. Aeltermannie na inny, wyższy poziom. Obecnie nie jest rozważane głównie to, jak społeczeństwu przypomnieć, przybliżyć osobę ks. Aeltermanna, choć na pewno zawsze o to troska istnieje, ale myśli się już o krokach dalej idących a mianowicie o beatyfikacji ks. Aeltermanna. Bez nadania imienia szkole zrodzenie się tak pobożnych zamiarów byłoby możliwe, ale na pewno byłaby to droga trudniejsza i dłuższa. Oceniając z dzisiejszej perspektywy możemy nawet nie zdawać sobie sprawy, jak historyczne było to wydarzenie, dzięki któremu znacznie szybciej doszliśmy do mądrego i dojrzałego patrzenia na naszego Świętego Proboszcza Jana Pawła Aeltermanna.

Oto kolejne inicjatywy upamiętniające i oddające hołd wyjątkowemu Księdzu. Dnia 22 marca 2011 roku ks. Andrzej Sowiński zwrócił się z prośbą do Wójta i Rady Gminy Trąbki Wielkie z prośbą o nazwanie skweru w pobliżu kościoła św. Bartłomieja Apostoła „Placem Ks. Jana Pawła Aeltermanna”. Uchwała Rady Gminy Trąbki Wielkie i podpis Wójta Błażeja Konkola z 9 listopada 2012 w tej sprawie potwierdziła wniosek i prośbę obecnego proboszcza Mierzeszyna. Krótco przed uroczystością Bożego Ciała 2013 roku w Mierzeszynie, nieopodal kościoła św. Bartłomieja Apostoła stanęła tabliczka dumnie wskazująca plac, który nosi zaszczytny tytuł „Plac ks. Jana Pawła Aeltermanna”. Za kilka dni, podczas wspomnianej uroczystości Ciała i Krwi Pańskiej, również znalazł się silny akcent związany z Ks. Aeltermannem. Jeden z ołtarzy na skrzyżowaniu ul. Wolności i Spacerowej z hasłem „Krzyżu Święty bądź naszą flagą” nawiązywał do historycznego kazania przedwyborczego, w którym już w maju 1933 roku (!) ks. Aeltermann potępiał

nazizm. Nawiązywał także do historycznego miejsca, w którym nasz Proboszcz w 1937 roku poświęcił jeden z trzech nowych krzyży, postawionych na miejscu wcześniej ściętych przez nazistów. O heroizmie postawy Księdza Aeltermanna jak i przybyłych gości oraz o wyjątkowości wydarzenia świadczy fakt, że na uroczystość przybyło ok. 5000 wiernych przy liczbie ok. 700 katolików w całej parafii.

Dnia 14 listopada 2011 roku o ks. Aeltermannie usłyszeć mogła cała Polska i cały świat! Wszystko to za sprawą TV TRWAM goszczącej w progach naszej parafii. Na początku transmisji kilkunastominutowy program słowno-muzyczny poświęcony był mierzeszyńskiemu świętemu. Również w audycji radiowej po Mszy świętej nasz przedwojenny proboszcz był tematem rozmów.

W roku 2011 na ścianach dwóch mierzeszyńskich świątyń umieszczone zostały wizerunki ks. Aeltermanna z dużo mówiącym tłem w postaci... nieba. Jesień 2012 roku przynosi dla mieszkańców Gdańska i jego okolic wyjątkową publikację w postaci „Encyklopedii Gdańskiej”, gdzie na stronie 30 znajduje się akcent mierzeszyński... rubryka poświęcona ks. Aeltermannowi.

Okres 2010-2013 to czas, kiedy do domów mierzeszyńskiej parafii, choć zapewne także i dalej, za sprawą parafialnej gazety „U św. Bartłomieja Apostoła w Mierzeszynie”, trafiają liczne artykuły, świadectwa, wspomnienia, nieznane dotąd szerokiemu gronu nowe zdjęcia wiążące się z osobą niezwykłego Proboszcza.

Odnotować należy również fakt, że dzielni uczniowie pod opieką pani Ewy Gosk regularnie odwiedzają i pielęgnują grób swego Patrona. Podobną postawą odznaczają się parafianki dbające o kościół św. Bartłomieja Apostoła oraz okoliczny teren, tj. pani Mariola Baltrukas, pani Krystyna Korycka i pani Zofia Szymańska (Dyrektor Szkoły w Mierzeszynie za czasów, kiedy obrano patrona i która ma swój niemały wkład w to ogromne dzieło, za co, wykorzystując okazję, jako absolwent tej Szkoły i Jej uczeń szczerze dziękuję i składam wyrazy najwyższego uznania). Nie braknie również spontanicznie zapalanych zniczy czy przynoszonych kwiatów.

**MARIUSZ CZERWIŃSKI**



Jesień 1937 roku. Poświęcenie nowego krzyża przy domu rodziny Czerwińskich.



## ZAPISKI MARIUSZA CZERWIŃSKIEGO Z ROZMOWY Z PANEM JANEM KAPANKE Z MIERZESZYNA, LIPIEC 2012 ROKU

Kościelny Kroll za każdym razem, gdy była procesja niósł na jej początku krzyż (mieszkał w budynku przy obecnej ul. Wolności 37). Pewnego razu odbywał się pogrzeb. Na początku procesji, która prowadziła z kościoła św. Bartłomieja na cmentarz katolicki jak zwykle pan Kroll niósł krzyż. Miał niestety taką przypadłość, że utykał, kulał na jedną nogę. Idąc na czele konduktu pogrzebowego potknął się na bruku. Starszy o ok. 3 lata od pana Jana Kapanke ministrant Bruno Dylke (lat ok. 11/12, zamieszkały w dzisiejszym domu państwa Grabińskich) szybko skomentował całą sytuację: „Kroll po raz pierwszy upada pod krzyżem”. To spowodowało wybuch śmiechu u pozostałych ministrantów obecnych na pogrzebie. Nieboszczyk został pochowany, ale każda ze stron tj. pan Kroll i ministranci, już w zakrystii oberwali mocno od ks. Aeltermanna za swoje zachowanie.

\* \* \*

Podobno Rodzice ks. Aeltermanna byli ewangelikami, On sam, z tego by wynikało też musiałby również być ewangelikiem. Jeżeli został katolickim księdzem to zapewne musiał w międzyczasie zmienić wyznanie.

\* \* \*

Ojciec Jana Kapanke - Paweł - był ewangelikiem, zaś matka - Marta- była katoliczką. Dlatego Jan Kapanke, ze względu na wyznanie matki, był również wyznania katolickiego.

\* \* \*

Córka Wiśniaka (mieszkała w domu dzisiejszej rodziny państwa Kujach) grała na organach w kościele ewangelickim, a jej brat pompował miechy.

\* \* \*

Krzyż misyjny na kamieniu przed kościołem św. Bartłomieja w Mierzeszynie, osadzał w kamieniu - po zniszczeniu poprzedniego krzyża- dziadek Jana Kapanke - Karol Kapanke wyznania ewangelickiego. Dziadek Karol był kościelnym w dwóch kościołach, tak katolickim jak i ewangelickim.

\* \* \*

W budynku (obecnie dom państwa Jaszewskich) mieszkała bardzo dobra w fachu pielęgniarka Anna. Ona zeznawała w sądzie ws. dwóch braci Wróbel zamordowanych przed dzisiejszym sklepem wielobranżowym (ul. Wolności 33) ówczesną knajpą i z kantorkiem na bank.

Sprawa zaczęła się na Klawitrze (nazwa wybudowania w Mierzeszynie w kierunku Błotni) a zakończyła w centrum wsi przy dzisiejszym sklepie naprzeciwko kościoła Najświętszego Serca Pana Jezusa. Jeden z braci Wróbel poniósł szybką śmierć na miejscu. Mowa jest o wypruciu flaków na zewnątrz. Drugi ciężko zraniony zdołał uciec, oddalić się z miejsca bezpośredniego zagrożenia. Znalezione przy płocie, mimo udzielonej pomocy medycznej zmarł w ciągu najbliższych kilku dni.

Trumny z ciałami zostały przewiezione do remizy strażackiej w Mierzeszynie (naprzeciwko biblioteki). Pogrzeb przybrał formę pogrzebu partyjnego. W procesji pogrzebowej, albo od krzyża pocztowego albo od remizy, na trumnach położone były czerwone flagi ze swastyką. Ks. Aeltermann, gdy wyszedł na powitanie trumien i stanął w bramie oddzielającej poświęconą ziemię kościoła od ziemi niepoświęconej, stanowczo zażądał ściągnięcia hitlerowskich flag przed wniesieniem ich na ziemię poświęconą i do świątyni. Stało się tak jak zażądał ks. Aeltermann. Odprawił normalną Mszę świętą pogrzebową. Po wyjściu z kościoła i po przekroczeniu jego ogrodzenia hitlerowcy ponownie przykryli trumny flagami ze swastyką. Przed wejściem na ziemię cmentarza ks. Aeltermann ponownie zażądał ściągnięcia flag. Tak też się stało po raz wtóry. Trumny zostały złożone do grobu.

Ziemię położone na Klawitrze w jakiejś części należały do parafii. Bywało, że ks. Aeltermann miał 8 koni. Pod koniec wojny chyba już do parafii nie należały konie. Miał za to samochód. Sam nie posiadał prawa jazdy. Kierowcą chyba była potem jego gosposia z Granicznej Wsi albo Drzewiny?. Pewnego dnia gosposia przysłała wieczorem do mamy z pytaniem czy Janek (czyli ja) nie chciałby przejechać się samochodem. Była to nocna podróż, w czasie której gosposia wywoziła ks. Aeltermanna w jakieś bezpieczne miejsce. Podobno ks. Feliks Głowienka z Trąbek Wielkich był dobrym znajomym Dziekana Aeltermanna. Ks. Aeltermann wychodził z założenia, że nie musi się specjalnie wiele ukrywać, bo nikomu nic złego nie uczynił.

\* \* \*

Podobno resztki krzyża misyjnego łącznie z figurką Chrystusa były wrzucone do stawku (obecnie park obok państwa Rojkiewicz). Gospodarze wywozili stamtąd muł i odnajdywali kawałki. Ktoś przyniósł nawet na złom kawałek figurki Chrystusa. Piła którą ścinano drewniane krzyże podobno była porzucona w ziemniakach u Döringa (przy dzisiejszej ul. Ukośnej). Pan Jan Kapanke sugeruje, że nie było aż tak wielu posiadaczy pił, więc nie trudno byłoby wtedy to ustalić czyja to piła.

\* \* \*

Jan Kapanke przyznaje, że z niewiadomych mu powodów, odczuwał strach przed ks. Aeltermannem. Ks. Aeltermann lubił sobie spacerować z brewiarzem wzdłuż stajni. Podczas jednego z takich spacerów ks. Aeltermann zawołał Kapanke i zaoferował mu kalamarz, zapytał się go czy chce przyjąć ten prezent. Kapanke przyjął prezent i usłyszał słowa zachęcające do dobrej nauki. Jan Kapanke został ministrantem za namową matki. Jako przykład podawała mu innych starszych ministrantów, którzy pełnili służbę przy Ołtarzu. Kielich znajdował się na plebanii. Przed każdą Mszą świętą ministrant przychodził na plebanie i znosił kielich do kościoła, zakrystii. Kielich znajdował się w lekko zamkniętym futerale. Jan Kapanke pewnego razu został wysłany przez starszych ministrantów na plebanie po kielich. W drodze do kościoła przewrócił się z kielichem. Zawartość futerału rozsypała się na ziemię. Jan Kapanke szybko starał się przywrócić stan poprzedni. Włożył kielich i bieliznę kielichową do środka i zaniósł do zakrystii.





Ks. Aeltermann zauważył zabrudzenia, piasek. Zapytał się, kto przynosił kielich. Pan Jan przyznał się i opowiedział całe zdarzenie. Został pochwalony przez ks. Aeltermanna za szczerość. Pan Jan z dzisiejszej perspektywy ocenia, że jak mógł być nieszczerzy skoro się bał ks. Aeltermanna. Ks. Aeltermann głosił kazania z ambony. Ołtarz drewniany znajdował się mniej więcej tam, gdzie dziś przechodzi tylna linia Stołu Pańskiego. Ołtarz drewniany był bardziej wysunięty w stronę ludzi. Podobno można było swobodnie przejść z tyłu ołtarza.

\* \* \*

Bruno Dylka jako starszy ministrant straszył kandydatów na ministrantów, że aby zostać ministrantami muszą przejść próbę sznura. Próba polegać miała wg. Dylke na tym, że sznur, zapewne ten kapłański, zawiązywany byłby wokół szyi kandydata, następnie zahaczany o nadające się do tego zagięcia, zdobienia wiecznej lampki i podciągany trzykrotnie do góry. Próba taka nigdy nie miała miejsca i na zawsze pozostała ministranckim straszakiem.

Notował: **MARIUSZ CZERWIŃSKI**



Stara weranda plebanii w Mierzeszynie, ze starymi schodami z 1870 roku. Przedstawione są tutaj dzieci brata ks. Jana Pawła Aeltermanna (Alojzego) oraz sam brat, jego służąca Monika i Paula Aeltermann. Fotografia wykonana w 1929 roku.

## PAMIĄTKOWY OBRAZEK 25. LECIA KAPŁAŃSTWA KS. JANA PAWŁA AELTERMANN



Hl. Franziskus von Assisi

Auch die geschaffene Kreatur wird im der Knecht der Verführer heiligt wird im Friede der Herrlichkeit der Könige Gottes  
Matth. 8. 21.

Max Himmer, München

2106



Św. Franciszek z Asyżu

Również Stworzenie zostanie wyzwolone z niewoli zepsucia, by uczestniczyć w wolności i chwale dzieci Bożych

Rz 8, 21

Max Himmer Monachium

2106

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Ps. 22.

Andenken  
an das  
**silberne Priesterjubiläum**  
des Pfarrers  
**Johannes Aeltermann**  
in Meisterswalde, Kr. Danziger Höhe  
am 13. März 1929.

1904—1929

Tuchel, Waldau, Jelenz, Nieżywiec,  
Grutschino, Sallenschin, Pr. Stargard, Pr. Fried-  
land, Lauenburg, Bernsdorf, Meisterswalde.

Pan jest moim Pasterzem,  
niczego mi nie braknie. Ps. 22.

Pamiętaka  
Srebrnego Jubileuszu  
Kapłaństwa  
Księdza  
**Jana Aeltermanna**  
w Mierzeszynie, Wyżyna Gdańska  
dnia 13 marca 1929.

1904 - 1929

Tuchola, Nowiny, Jelenicz, Nieżywiec,  
Gruczno, Sulęczyno, Starogard Gdański,  
Debrzno, Lębork, Ugoszcz, Mierzeszyn.

### PODZIĘKOWANIA ZA OFIARY NA REMONT KOŚCIOŁA ŚW. BARTŁOMIEJA APOSTOŁA

1. Irena i Józef Koryccy, Mierzeszyn
2. Iwona i Błażej Konkol, Domachowo
3. Genowefa i Antoni Czerwińscy, Domachowo





Gdańsk, 1895 rok. Rodzina Franciszka Augusta Aeltermann i Elżbiety Anny May. Dzieci: Jan Paweł (prawdopodobnie jako maturzysta), Margarethe, Felix, Karol, Bernhard, Aloisius. Najmłodszego syna Alfonsa jeszcze w tym roku nie było na świecie.



Państwo Franciszek i Elżbieta Aeltermann w dniu 25. lecia małżeństwa w otoczeniu dzieci: kleryk Jan Paweł, Margarethe, Felix, Aloisius, Bernahard, Karl i Alfons. Napis na tablicy w tle: „Na pamiątkę srebrnego wesela, dnia 30 września 1900 roku”.



Fotografia wykonana w 1931 roku. Pierwsza z prawej matka pani Elwy Marii Aeltermann (jeszcze jako Paula Schützmann). Trzeci z prawej ks. Jan Paweł Aeltermann. Pan młody to wujek pani E.M. Aeltermann, Franciszek. Między panem młodym a ks. Aeltermannem jest dziadek pani E.M. Aeltermann, Theodor Schützmann.

W pobliżu panny młodej Maria Schützmann (babcia pani E.M.Aeltermann). Poza tym na fotografii można dostrzec pozostałe rodzeństwo matki pani E.M. Aeltermann oraz jej szwagrów i bratowe.

STRONA INTERNETOWA NASZEJ PARAFII: [www.parafia.i3k.pl](http://www.parafia.i3k.pl)

NUMER KONTA PARAFIALNEGO Parafia św. Bartłomieja Apostoła w Mierzeszynie  
PL34833500030303243720000001 Kod BIC/SWIFT: GBWCPLPP  
Bank Spółdzielczy w Pruszczu Gdańskim Oddział Trąbki Wielkie

U ŚW. BARTŁOMIEJA W MIERZESZYNIE – Gazeta Parafii św. Bartłomieja Apostoła w Mierzeszynie.  
Redaktor naczelny: ks. Andrzej Sowiński, zastępca red. naczelnego: Irena Krzemińska, red. techniczny: Franciszek Sowiński.  
Wydawca: Parafia św. Bartłomieja Apostoła, ul. Wolności 17, 83-041 MIERZESZYN, tel. fax: (0048) 58 682 81 78,  
e-mail: [mierzczyn@diecezja.gda.pl](mailto:mierzczyn@diecezja.gda.pl) Cena: dobrowolna ofiara, liczymy także na sponsorów gazety.